HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Donnerstag, den 19. Juni 1913. | Nummer 71.

Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers.

XII. (Schlußartikel.)

Fünfundzwanzig Jahre deutscher Kaiser.

Dunkle Trauerschatten hingen im Jahre 1888 auf Deutschland hernieder. Zwei Kaiser waren wenige Monde nacheinander ins Grab gesunken, erst jener herrliche Greis, Kaiser Wilhelm der Große, der uns den Barbarossatraum zur Wirklichkeit hat werden lassen, und in dem Herrscher und Volk gewissermaßen eins geworden waren, und dann jene prachtvolle Siegfriedsgestalt an allen Gaben des Geistes und Körpers, der Liebling der Nation, Kaiser Friedrich III. In noch jugendlichem Alter ward Kaiser Wilhelm II. urplötzlich auf den Thron berufen. Kein Wunder, daß sich da Zweifel in manche Seele senkten und Besorgnis hier und da den Sinn umwölbte. Aber wie bald sind alle bangen Zweifel gelöst und die Sorge in lichte Freude gewandelt worden! Und wenn wir jetzt auf die hinter uns liegenden fünfundzwanzig Jahre zurückblicken, so ist es nur ein Gefühl, das uns beherrscht: Dank, inniger, freudiger Dank gegen Gott, der uns in schwerer, an bedeutungsvollen Entwickelungen reicher Zeit einen solchen Kaiser gegeben, und gegen unsern Kaiser, der alle seine hohen Gaben so ganz und gar in den opferwilligen Dienst für Volk und Vaterland gestellt hat.

Wenn man das Wesen und Wirken eines Menschen recht begreifen will, so muß man es von einem Einheitspunkte, von einer zentralen Stelle aus zu erfassen suchen. Wo liegt nun dieses Zentrum der Persönlichkeit bei unserm Kaiser? Wir meinen: es liegt in seinem eigenartigen monarchischen Bewußtsein, in seiner Auffassung von dem monarchischen Berufe. Kaiser Wilhelm II. betrachtet sich als einen echten und rechten Herrscher von Gottes Gnaden. Niemanden anders als Gott allein verdankt er die kaiserliche Würde. Wer sich aber so in unmittelbarer, lebendiger Beziehung mit Gott fühlt und weiß, der kann garnicht anders als von echter, tiefer Religiosität durchdrungen sein. Darum ist auch eine wurzelstarke Religiosität, ein frommer, warmherziger Christenglaube das oberste Kennzeichen unseres Kaisers. Christlich-religiöses Empfinden und das Bewußtsein seiner kaiserlichen Würde sind in ihm zu unzertrennlicher Einheit verschmolzen, und alle die mannigfachen Betätigungsformen seines Wesens sind im Grunde nur Ausstrahlungen dieses einheitlichen Kraftzentrums.

Wer sich als Herrscher von Gottes Gnaden fühlt, der muß notwendigerweise von Stolz auf seine Würde durchdrungen sein und in jedem Versuche ihrer Schmählerung einen Eingriff in die göttliche Willenssphäre erblicken. Ein stolzer Herrschersinn und ein starker Herrscherwille sind die unabweisbare Konsequenz und das unentbehrliche Requisit des Gottesgnadentums. Auch unser Kaiser besitzt solchen Stolz und Willen. Toren, die daran mäkeln wollen. Wir freuen uns dessen. Eine Monarchie, deren Träger das stolze Gefühl gottgewollter Sendung und den starken Willen zur Selbstbehauptung verloren hat, ist keine Monarchie mehr. Wie ein rocher de bronce, wie ein Felsen von Erz muß vielmehr das monarchische Bewußtsein in die Brandung der Zeit hineingestellt werden. Nur so dürfen wir hoffen, der antimonarchischen, revolutionären Kräfte der Gegenwart Herr zu werden.

Der Christengott aber ist ein Gott der Ethik, ein Gott höchster sittlicher Forderungen. Wer aus seiner Hand ein Amt empfangen hat, der hat es, um mit Fichte zu sprechen, als das „versinnlichte Material der Pflicht" empfangen, der hat es empfangen, damit er es zum Besten seiner Mitmenschen verwalte. Das gilt naturgemäß in erster Linie von dem kaiserlichen Amte. So ist der Glaube des Gottesgnadentums für unseren Kaiser zum kraftvollsten Ansporn opferwilliger Hingabe an das Gemeinwohl geworden. Sein hochgespanntes Pflichtgefühl, sein unablässiger Tätigkeitsdrang, seine nimmer wankende Arbeitsfreudigkeit, sie wurzeln in dieser Quelle.

Doch auch der regste Pflichteifer und das edelste Wollen bleiben fruchtlos, wenn ihnen die rechte Zielweisung oder das Verständnis für die Wahl der zum Ziele führenden Wege fehlt. Ganz besonders gilt dies für das Amt eines Monarchen, wo sich die ihrer Lösung harrenden Aufgaben in schier unabsehbarer Fülle herandrängen und die Ziele des Schaffens einem steten, durch die Zeitverhältnisse bedingten Wandel unterliegen. Hier ist der Punkt, wo zum vollen Erfassen des Geheimnisses der Persönlichkeit unseres Kaisers und seines Wirkens neben dem seelischen Faktor des im Gottesgnadentum wurzelnden Glaubens auch geistige, intellektuelle Faktoren herangezogen werden müssen. Kaiser Wilhelm II. ist mit reichen Geistesgaben ausgestattet, und diese haben der Betätigung seines monarchischen Pflichteifers den Erfolg gesichert.

Nichts Größeres läßt sich von einem Monarchen aussagen, als daß er seine Zeit begriffen und ihren Aufgaben und Forderungen gerecht zuwerden verstanden hat, und das trifft auf unsern Kaiser im vollsten Maße zu. Kaiser Wilhelm II. besitzt ein eindringendes Verständnis für das innerste Wesen und die treibenden Kräfte der Gegenwart und hat aus diesem Verständnis die richtigen Folgerungen für die Praxis seines politischen Wirkens zu ziehen gewußt. Mit regstem Eifer hat er sich das sozialpolitische Vermächtnis seines Großvaters, unseres hochseligen Heldenkaisers Wilhelm I., zu eigen gemacht. Findet hierin auch zunächst seine religiös-sittliche Gesamtstellung, die ihn in dem Monarchen vor allem den Hort der Schwachen und Bedrängten erblicken lehrte, ihren erhebenden Ausdruck, so ist doch auch das gesunde geschichtliche Urteil, das sich hinter der sozialpolitischen Fürsorge unseres Kaisers birgt, nicht zu verkennen. Kaiser Wilhelm II. hat erkannt, daß man empordrängende Kräfte am besten zu meistern vermag, indem man sie nicht unterdrückt, sondern in die rechte Bahn lenkt. Unser Kaiser ist ferner, wie sich dies ebenfalls schon aus seiner christlichen Grundauffassung ergibt, ein aufrichtiger Friedensfreund. Aber er weiß, daß die beste Friedensbürgschaft ein allezeit kampfbereites, scharfgeschliffenes Schwert ist, und so ist der Friedenskaiser zugleich ein Soldatenkaiser und ein — Flottenkaiser. In einer Zeit, da dem sich gewaltig reckenden deutschen Volkskörper die Grenzen des alten Europa zu eng geworden sind, da die Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes auf allen Meeren der Erde schwimmen, da wir mit Millionen von Fäden in die Weltwirtschaft verflochten sind, mußte sich zur Sicherung des Friedens, zur Erhaltung und Mehrung nationalen Wohlstandes, nationaler Macht und Ehre dem Schwerte der Dreizack zugesellen. Dies rechtzeitig anerkannt und in die Tat umgesetzt zu haben, bleibt das unsterbliche Verdienst Kaiser Wilhelms II. Wie als Träger des Flottengedankens, so empfindet, denkt und handelt unser Kaiser aber auch in anderen Stücken durchaus zeitgemäß. Daher sein umfassendes und eindringendes Verständnis für die Probleme der Technik, sein brennendes kolonialpolitisches Interesse und sein Reformeifer auf dem Gebiete der Schule. Immer und überall erscheint er in der Vielseitigkeit seiner Interessen als derselbe durch und durch moderne Mensch, der wie kaum ein zweiter den lebendigen Pulsschlag der Gegenwart vernimmt und ihr ihre intimsten Tendenzen abzulauschen versteht, der alles Zopfige und Veraltete durch lebenskräftige Neubildungen zu ersetzen bemüht ist und hundertfältig mitwirkt am sausenden Webstuhl der Zeit.

Und nun noch eins. Wer sich ein wahrheitsgetreues Bild von der geistigen Persönlichkeit unseres Kaisers machen will, der muß ihn sich vorstellen, mit einem klaren, scharfen Auge, das zielsicheren Blickes in die Weite spät und die Zukunft zu durchdringen sucht, und wiederum auch mit einem Auge, das in stiller, liebevoller Versenkung auf den Gebilden der Vergangenheit ruht. Kaiser Wilhelm II. ist eine moderne, aber gleichzeitig auch eine durchaus geschichtlich empfindende Persönlichkeit. Daher seine Vorliebe und sein Verständnis für alte Burgen und Klöster, daher seine eifrige Pflege historischer Traditionen in der Armee und daher seine tiefe Sehnsucht nach den Stätten des klassischen Altertums, die ihn immer wieder hinzieht zu den sonnendurchtränkten, farbensatten Fluten des Mittelmeeres, in dessen Umkreis sich einst die Geschicke der antiken Völkerwelt vollendeten. Es hat einmal jemand gesagt, daß ein geistiger Organismus desto gewaltiger sei, je mehr Gegensätze er in sich zu vereinen und auszugleichen wisse. In diesem Worte steckt unzweifelhaft viel Wahrheit, und, an ihm gemessen, ist unser Kaiser gewiß ein hochbedeutender geistiger Organismus. In der Verbindung geschichtlichen Sinnes und moderner Denkart aber liegt nicht nur geistige Größe, sondern die Verschmelzung dieser Gegensätze auf dem Throne birgt für ein Volk auch segensvolle Wohltat in sich. Denn sie bewahrt es vor den üblen Folgen sprunghafter Neuerungen und sichert seiner Entwicklung einen steten, besonnenen, das Alte mit dem Neuen organisch verknüpfenden Fortschritt. Darauf aber beruht das Heil der Nationen.

Alles in allem, es ist etwas Großes und Herrliches um unsern Kaiser. Wir besitzen in ihm einen kostbaren Schatz, um den uns alle Völker des Erdenrundes beneiden. So blicken wir denn nochmals dankerfüllten Herzens zurück und legen zugleich vorwärtsschauend unsere innigsten Wünsche an den Stufen des Thrones nieder. Gott schenke unserem Kaiser zum Wohle Deutschlands noch lange Jahre einer friedvollen und gesegneten Regierung! Gott schütze und schirme ihn und die hohe Lebensgefährtin an seiner Seite und das gesamte kaiserliche Haus! Heil unserm erhabenen Herrscher, Heil Kaiser Wilhelm II.!

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 37

Mit einem Schrei zog Malve die Decke über die Ohren, um nichts mehr denken müssen, nichts mehr sehen. Wer schlafen könnte und vergessen! Im Nebenzimmer schrie das Kind, sie fährt empor, aber apathisch sinkt sie in die Kissen. Weine nur, armes Kind, Du weinst nie genug, wenn Du ein Leben führen mußt wie Deine arme Mutter, dann besser, nie geboren zu sein. Der Tag zog auf. Vor einer Stunde hatte Malve die Herren heimkehren gehört, sie schienen in heiterer Stimmung. Zieglers sonores Organ drang bis zu ihr, wie er sagte, „sei ruhig, Eberhard, Du weckst Deine Frau."

Seine Frau! Zu dieser Stunde hatte er sie bereits verloren, nie wieder fand sie sich zu ihm zurück. Ein bitteres Lachen überzog das Gesicht der Armen. Was ihm das wohl verschlug! Er brauchte nur ihr Geld und das sollte er haben. Sie wollte versuchen zu ruhen. Durch Karl hatte sie ihren Mann sagen lassen, er solle in seinem Zimmer übernachten, sie wolle nicht gestört sein. Befremdet, aber ohne Unruhe, vernahm Dankwart den seltsamen Bescheid. Sie hörte ihn in seinem Zimmer die Tür schließen. Er dachte einen langen Schlaf zu tun.

Malve floh er. Nicht einen Augenblick sank die milde Vergessenheit auf sie herab. Das graue Elend, das über sie hereingebrochen, saß bei ihr und grinste sie an. Ohne Liebe! Und ihr Herz verlangte so heiß, so sehnsuchtsvoll danach, und hatte seine Schätze verschwendet. Und wieder fiel ihr der Doktor ein, daß er nur nichts ahnte! Vor ihm hätt' sie nie wieder die Augen aufgeschlagen!

Als Malve um elf Uhr ihr Zimmer verließ, erschrak sie beim vorübergehenden Blick in den Spiegel. Wie eine Fremde sah ihr Bild sie an, als sei sie in der Nacht um Jahre gealtert. Sie hatte Hellas Bad versäumt und trat ins Kinderzimmer, nach ihr zu sehen. Die Kinderfrau schrie auf: „Um Gott, gnä Frau, was ist mit Ihnen? Sind Sie krank?"

„Ich habe Kopfweh," sagte sie müde, „das wird vergehen. Was macht Hella?"

„Ist gut bei Wege," plauderte die Alte, „als wenn sie wüßte, daß heute Tauftag sei. Von da an haben die bösen Geister keine Macht mehr über unser Kind, des bin ich froh."

Die junge Frau erwiderte nichts. Sie beugte sich über die Wiege und sah auf das schlafende Kind. Ob ihm das Leben auch so viel Weh brachte? Wer konnte es wissen, eins aber konnte sie verhüten, und das tat sie. Um deswillen lebte sie nur noch. Hella sollte Mutterliebe erfahren, nie würde sie dann so elend sein, wie ihre Mutter, nie.

Der Rittmeister, der seinen Gast mit in die Stadt geschleppt, sah seine Frau beim zweiten Frühstück wieder. Er erschrak, als er sie sah. „Fehlt Dir etwas?" fragte er besorgt, „Du siehst entsetzlich elend aus."

„Habe keine Sorge, ich bin auf meinem Posten," erwiderte sie schneidend.

„Du scheinst ernstlich leidend zu sein," gab er empfindlich über ihren Ton zurück. „Lege Dich zu Bett, bis fünf Uhr hast Du Zeit, Dich auszuruhen, vor sechs kommt kein Mensch."

Sie tat, als hätte sie kein Wort gehört, sondern winkte Karl, die Suppe zu servieren. Ziegler bemühte sich, die Stimmung zu verbessern. Er lobte Neheim und den Aufschwung, den der Ort genommen, der Konsul durfte stolz sein, ein Wohltäter seiner Mitbürger genannt zu werden.

„Mag sein." Malve zuckte die Achseln. „Auch möglich, daß das hier und da jemand einsieht. Ich bin indessen froh, daß mein guter Vater im allgemeinen auf Dank keinen Anspruch erhebt. Man täuscht sich nirgends mehr als in den Menschen und tut gut, nichts zu erwarten."

Das klang so anders als alles, was Dankwart aus diesem Munde gehört, daß er seine Frau erschreckt betrachtete. Leise Unruhe wurde in ihm wach und das vage Gefühl, es schwebe etwas in der Luft, das seinen Frieden bedrohe, verließ ihn nicht mehr. Er wußte nur nicht, was konnte es sein?

Die alte Zeit war tot, allein auch seine jüngste Vergangenheit barg einiges, was er verborgen halten mußte um jeden Preis, man reiste nicht ungestraft in der Welt umher, auf Rennplätzen, an Orten, wo der Becher kreist, der Würfel rollt und schöne Frauen locken, doch davon wußte Malve nichts, konnte nichts wissen.

Ziegler allein bestritt die Kosten der Unterhaltung, auch er war bedrückt und begrüßte die Aufhebung der Tafel mit einem Seufzer der Erleichterung. Die Taufe sollte um sechs Uhr stattfinden. Eberhard gab seiner Frau, die sich erhoben hatte, nochmals den guten Rat, bis dahin zu ruhen. Sie antwortete nicht, ein flüchtiges Neigen des stolz getragenen Hauptes gegen Ziegler, dann war sie draußen. Die Zurückgebliebenen sahen sich an.

„Weiß der Teufel, was ich von dem Benehmen halten soll!" brach Dankwart aus, „es ist mir ebenso ungewohnt wie neu. Wenn Malve Launen hätte wie andere Weiber, so wollt ichs verstehen, so aber —" er brach verdrießlich ab.

„Sie wird Dir wegen gestern zürnen, Eberhard!"

„Pah, darauf hatte ich vergessen, indessen Du magst Recht haben. Dann gehe ich nach der Taufe einmal zu ihr hin, das renkt sich wieder ein, sobald ich will." Hätte er Malve gesehen, wie sie tödlich erschöpft von ihrer Beherrschung in die Kissen ihres Divans sank, nachdem sie ihr Zimmer erreicht und verriegelt hatte, er wäre nicht so ruhig bei seiner Zigarre geblieben und hätte sich bemüht, gut zu machen, was er verbrach. So grub sich in der Einsamkeit das Leid noch tiefer in ihr gequältes Herz und tötete den letzten Rest der Liebe, der noch in ihr gelebt. Nun war es drinnen öde und leer und kalt, eiskalt, es graute der armen zu Tode getroffenen Frau.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Die Majestäten machten gestern Nachmittag eine Ausfahrt im offenen Automobil, wobei sie von den vielen Tausenden, die Unter den Linden und im Tiergarten sich ergingen, mit andauernden Ovationen begrüßt wurden.

Um 1 Uhr war Familientafel im Speisesaal der Kaiserlichen Wohnung. Prinz-Regent Ludwig von Bayern führte die Kaiserin zu Tisch, der Kaiser die Kronprinzessin, der König von Sachsen die Prinzessin August Wilhelm, der König von Württemberg die Herzogin zu Schleswig-Holstein. Neben der Kaiserin nach rechts saßen zunächst der Prinz-Regent Ludwig, Prinzessin Eitel-Friedrich, Großherzog von Hessen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Großherzog von Oldenburg, Herzog von Anholt, nach links der König von Sachsen, Prinzessin August Wilhelm, der Großherzog von Sachsen, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Kronprinz, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig usw. Gegenüber saß der Kaiser. Rechts folgten zunächst die Kronprinzessin, der König von Württemberg, die Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, links Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Baden, Prinzessin Ernst August, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Prinz Heinrich; die anderen Bundesfürsten, die Bürgermeister der Freien Städte und die jüngeren Prinzen des königlichen Hauses schlossen sich an. — Das Ehrengeschenk der Offiziere des Leibgardehusarenregiments besteht in einem silbernen Pokal.

— Im Reichstage stand heute in der fortgesetzten zweiten Lesung der Wehrvorlage die Dauer der Dienstpflicht zur Debatte. Der Kriegsminister lehnte jede Verkürzung der Dienstzeit, weil das zu einem Ruin der Armee führen müßte, glatt ab und stellte die Forderung, daß an der bewährten Praxis ohne einschneidende Einschränkungen festgehalten werden müsse. Die Jungdeutschlandbewegung hat den vollen Beifall des Kriegsministers, weil sie die von der Sozialdemokratie umworbene Jugend für das Vaterland erhalten und gewinnen will. Der Reichstag wandte sich dann der Frage des Burschenwesens zu.

— Vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages. Am Dienstag, 17. Juni, um 10 Uhr 5 Min. erschienen im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses vor den versammelten Mitgliedern beider Häuser der Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg und die Minister Dr. Delbrück, Dr. Beseler, von Breitenbach, Dr. Sydow, D. von Trott zu Solz, von Heeringen, Freiherr von Dallwitz, Dr. Lentze. Der Präsident des Herrenhauses von Wedel-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „Dem bestehenden Herkommen entsprechend übernehme ich den Vorsitz in der vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtages. Zu Schriftführern berufe ich die Herren Abgeordneten von der Hagen und Dr. Röchling und die Mitglieder des Herrenhauses Graf von Ballestrem und Dr. Johanssen. Nunmehr gebe ich das Wort dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums. (Die Versammelten erheben sich von den Plätzen.) Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine Allerhöchste Botschaft zu verkünden. Die Botschaft lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten Unseres Staatsministeriums Dr. von Bethmann Hollweg beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie am 17. Juni d. J. in Unserem Namen zu schließen.

Gegeben Neues Palais, den 13. Juni 1913.

gez. Wilhelm.

Gegengezeichnet vom Staatsministerium."

Ich habe die Ehre, die Urkunde dem Herrn Präsidenten zu überreichen. Kraft des mir Allerhöchst erteilten Auftrags erkläre ich hiermit die Sitzungen des Landtags für geschlossen. Präsident von Wedel-Piesdorf: Meine Herren! Mit demselben Rufe, mit dem wir vor wenigen Tagen unsere Sitzung begonnen haben, schließen wir sie heute: Seine Majestät, unser König, der Deutsche Kaiser, lebe hoch! — abermals hoch! — zum dritten Male hoch! (Die Versammelten stimmten begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.) Schluß 10 Uhr 8 Minuten.

— Zahlreiche Ordensauszeichnungen und Rangerhöhungen hat der Kaiser aus Anlaß seines Jubiläums vorgenommen; aus der Fülle sei hervorgehoben, daß dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstages Krause der erbliche Adel verliehen worden ist. Prinz Oskar ist zum Kompagniechef ernannt worden.

— Eine Kaiserfeier des preußischen Abgeordnetenhauses vereinigte am Sonntag die Abgeordneten zu einem Festmahl. Die Festrede des Präsidenten Dr. Graf von Schwerin-Löwitz feierte den erhabenen Jubilar als treuesten und machtvollsten Hort des Friedens, als Mehrer des Reichs im Sinne zielbewußter Förderung der inneren Wohlfahrt, als mutigen Bekenner einer tiefen, christlichen Weltanschauung, als kraftvolle, stark ausgeprägte Persönlichkeit und als leuchtendes Vorbild eines echtdeutschen Mannes und Familienvaters. Die mit jubelndem Beifall aufgenommene Rede schloß mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit zum Herrscherhause und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

— Die Huldigungsadresse der vereinigten Städte Deutschlands wurde dem Kaiser von einer Abordnung von Oberbürgermeistern überreicht. Sie ist ein Kunstwerk von der Hand des Professors Hupp in Schleißheim (bei München). Die Stiftungen, die die Städte aus Anlaß des Jubiläums zu Wohlfahrtszwecken gemacht haben und zu deren Beurkundung die Huldigungsadresse dient, belaufen sich auf rund 31 Millionen Mark.

— Besondere Genugtuung kann die Tatsache gewähren, daß allenthalben auch die ausländischen Behörden den Jubelfeiern mit großer Sympathie gegenübergestanden haben.

— Zum 25jährigen Chefjubiläum Ihrer Majestät der Kaiserin hat am 16. d. M. 10 Uhr Vormittags im Kapitelsaal des Königlichen Schlosses eine Abordnung des Kürassierregiments Königin Ihrer Majestät als Erinnerungsgabe ein Brustschild überreicht.

— Der Kaiser ließ dem Reichskanzler sein Bild in Form einer Plakette mit einem überaus gnädigen Handschreiben überreichen und beförderte ihn außerdem zum Generalleutnant à la suite der Armee.

— Anläßlich des Regierungsjubiläums verlieh der Kaiser dem Infanterieregiment von Lützow (1. rheinisches) Nr. 25 zu Aachen zu den Helmen schwarze und den Spielleuten rote Haarbüsche.

— Die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten wurde heute Vormittag im Schlosse zu Berlin dem Kaiser durch eine Körperschaft überreicht. Das vorläufige Ergebnis der evangelischen Sammlung, die bis zum 30. Juni fortgesetzt wird, ist 2503466 Mark, das bereits abgeschlossene Ergebnis der katholischen Sammlung 1300000 Mark, so daß insgesamt bereits 3800000 Mark zur Verfügung gestellt werden konnten.

Ausland.

Amerika. Durch die kalifornische Frage ist eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen Japan und Amerika eingetreten. Aus Washington eingetroffene Nachrichten, daß die Zentralregierung nicht daran denke, Japan gegen Kalifornien zu unterstützen, verletzten den Stolz des japanischen Volkes tief. In Protestversammlungen wurde kriegerische Sühne für diesen Schimpf gefordert. Mehrere Vereine, die zur Bekämpfung der in Amerika herrschenden antijapanischen Stimmung begründet worden sind, haben an die ausländischen Missionen in Tokio Rundschreiben gesandt, in denen sie die Mißachtung Amerikas gegen die gelbe Rasse brandmarkten. Die Regierung versucht, das aufgeregte Volk zu beruhigen.

Frankreich. Paris, 17. Juni. Der Leiter des Pariser Statistischen Amtes, Bertillon, teilte mit, daß im Jahre 1912 die Ziffer der Geburten in ganz Frankreich (750651) die Ziffer der Todesfälle (692740) nur um 57911 überstiegen habe. Die Jahre 1911 und 1912 seien in dieser Hinsicht die schlechtesten seit dem Jahre 1800 gewesen.

Oesterreich-Ungarn. Bukarest, 17. Juni. Der hiesige Verein der Reichsdeutschen hat anläßlich des Regierungsjubiläums eine Sammlung zum Ausbau der „Wilhelm- und Auguste Viktoria-stiftung" veranstaltet, die 31000 Lei eingebracht hat. Der Verein hat dem Kaiser das Ergebnis der Sammlung in einer Huldigungsdepesche mitgeteilt.

Schweiz. Bern, 16. Juni. Im Nationalrat wurde der Bundesrat angefragt, welche Bewandtnis die militärischen Anlagen hätten, die Deutschland nördlich von Basel zur Sicherung einer Brücke im Gebiete des Hüninger Festungsservituts baue. Bundespräsident Müller antwortete, die Anlagen hätten, laut Bericht des Militärdepartements, kein Schußfeld in der Richtung gegen die Schweiz, und der Bundesrat erachte die Bauten als nicht unter die Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1815 fallend, sodaß zurzeit kein Anlaß zu einer Reklamation Deutschland gegenüber vorliege; doch werde der Bundesrat die Dinge im Auge behalten.

Türkei. Der neue türkische Großwesir Said Halim Pascha ist in seinem Amt nunmehr endgiltig bestätigt worden. Der Generalissimus Izzet Pascha hat das Portefeuille des Kriegsministeriums übernommen. Talaat Bei übernimmt das Ministerium des Innern als Nachfolger Hadji Adils, der zum Präsidenten des Staatsrats ernannt wird. — Alle Botschafter besitzen jetzt Instruktionen für den Schritt bei der Pforte, durch den dieser empfohlen werden soll, teilweise zu demobilisieren. Ueber die Form des Schrittes, der in einigen Tagen erfolgen soll, ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Vom Balkankriege.

Die Verhandlungen der Balkanverbündeten haben noch keine entscheidende Wendung zu einer unbedingt friedlichen Lösung genommen. Zwar hat die serbische Regierung die amtliche Einladung der russischen Regierung zu der möglichst bald abzuhaltenden Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten in Petersburg mit Dank angenommen, und der griechische Gesandte hat der bulgarischen Regierung einen mit dem serbischen Demobilisierungsvorschlag übereinstimmenden Vorschlag unterbreitet. Aber andrerseits nehmen die gegenseitigen Anklagen und Beschwerden ihren Fortgang. Infolge der von den griechischen Behörden in den Bezirken Kastoria, Florina und Saloniki vorgenommenen Massenverhaftungen von Bulgaren hat die bulgarische Regierung ihren Vertreter in Athen angewiesen, bei der griechischen Regierung gegen diese Repressalien, die durch nichts gerechtfertigt seien und mit der Idee einer friedlichen Regelung der griechisch-bulgarischen Differenzen in Widerspruch ständen, energischen Einspruch zu erheben. Bulgarien lehne jede Verantwortung für die Folgen dieser Maßregeln ab.

Der Kaiser in der westfälischen Mark.

(Schluß.)

II.

Ein Wiedersehen zwischen dem Kaiser und dem märkischen Volke gab es schon nach 10 Jahren, im Jahre 1909, dieses Mal am 10. August auf der unweit Dortmund gelegenen alten Sachsenveste Hohensyburg. Eine Krankheit seiner Mutter hatte den Kaiser im Jahre 1902 verhindert, an der Einweihung dieses Denkmals teilzunehmen, das die dankbare Grafschaft Mark zu Ehren Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine mit einem aus freiwilligen Mitteln aufgebrachten Kostenaufwande von 900000 Mark erbaut hatte. Der Kronprinz war damals sein Vertreter gewesen.

Die Jubelfeier der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zu Preußen, die auf der Hohensyburg begangen werden sollte, bot eine willkommene Gelegenheit, das Kaiserpaar einzuladen. Dieses gab der Bitte gern Gehör. Nach langen Regentagen brach ein sonniger Hohenzollerntag an. Gewaltige Menschenmassen — weit über 100000 — aus dem dichtbevölkerten Industriegebiet und dem Sauerlande waren schon früh Morgens unterwegs. All die Tausende wollten in weihevoller ernster Stimmung, dankbar bewegten Herzens mit dem Erben der märkischen Grafenkrone des gemeinsamen Glückes und der gemeinsamen Not, der Arbeit und des Segens gedenken, die in der Vergangenheit und in der Gegenwart Fürst und Volk in gegenseitiger Treue zuteil geworden waren, aber sie wollten dem Landesvater auch die im Märkerherzen heute noch wurzelnde alte Felsentreue bekunden und nicht zum wenigsten ihrem Kaiser auch gern einmal ins Auge schauen. Das bunte Bild, welches an jenem Tage die Hohensyburg und ihre nähere Umgebung bot, ist unvergeßlich. Neben den Vertretern des Adels waren 500 Vertreter der heimischen Industrie erschienen, 600 Knappen und 1000 Turner hatten vor dem Denkmal Aufstellung genommen, die Sängertribüne füllte ein 1450 Mann starker märkischer Sängerchor, daneben wurden 800 Posaunenbläser als Vertreter der Jünglings- und Jugendvereine gezählt. Nicht weniger als 60000 Krieger und Landwehrleute, Schulkinder, Handwerker und Arbeiter u. a. bildeten auf dem Wege zum Denkmal Spalier. In Wetter, welches bei der Gelegenheit zur Stadt erhoben wurde, betrat das Kaiserpaar mit glänzendem Gefolge den märkischen Boden. Der Weg im Automobil zur alten Sachsenveste hinauf glich einem Triumphzuge. Oben von der Höhe der Syburg grüßten drei mächtige, in den Anlagen aufgestellte Glocken aus heimischem Gußstahl mit ihrem weit in die Lande hallenden gewaltigen Geläut. Bedeutungsvoll waren die Worte, die bei diesem Kaiserbesuche gewechselt wurden und die umrahmt waren von den glänzenden Darbietungen der Sänger- und der Posaunenchöre. Als Vertreter der Mark führte der Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Schmieding in seiner Begrüßungsansprache aus, es entspränge der treu-deutschen Anhänglichkeit der Märker gegen das dem Lande entsprossene Grafengeschlecht, welches damals schon ein verhältnismäßig freies und festgefügtes Staatengebilde geschaffen hätte, wenn die Einwohner der Mark heute noch die alte Zusammengehörigkeit empfänden. Dank der schützenden Fürsorge der brandenburgisch preußischen Landesherren weise die Grafschaft Mark auch seitdem eine stetige Entwickelung, besonders auf industriellem Gebiet auf. Die Treue und Anhänglichkeit, die der Märker in der Vergangenheit auch in Zeiten der Not bewiesen hätte, sei auch heute noch vorhanden, die Versicherung derselben möchte der Kaiser hierdurch huldvollst entgegennehmen. Der Ravensberger Sprecher Graf von Korff-Schmiesing gab in ähnlichen Worten der Gesinnung seiner engeren Landsleute beredten Ausdruck, erinnerte an den von seinen Vorfahren im Jahre 1609 in Jöllenbeck dem Kurfürsten geleisteten Treueschwur und schloß mit den Worten: „Wir Ravensberger halten bis in alle Zeiten mit unverbrüchlicher Treue fest zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich!" In lebhafter Erinnerung sind noch die Worte, die der Kaiser damals erwiderte: Die 300 Jahre seien nicht vorübergegangen, ohne daß die Zugehörigkeit der drei westfälischen Landesteile so fest geworden wäre, daß ein Auseinandergehen unmöglich sei. Jene Besitzergreifung sei gewissermaßen ein Werk der Vorsehung, welche das Haus Brandenburg darauf hinwies, daß seine Aufgaben bis an den Rhein gingen. Dieser erste Schritt habe dahin geführt, daß Preußens Königsthron und der deutsche Kaiserthron hätten aufgerichtet werden können. Er schloß mit dem Wunsche: „Möge Gottes Segen über diesen schönen Ländern ruhen, und möge es mir vergönnt sein, sie auch weiter in Frieden zu regieren." In dem Gespräch, durch das der Dortmunder Oberbürgermeister vom Kaiser ausgezeichnet wurde, erkundigte letzterer sich lebhaft darnach, wie sich die Verkehrsverhältnisse auf dem Dortmund-Ems-Kanal und im Dortmunder Hafen gestaltet hätten und legte großes Interesse für die gedeihliche Weiterentwicklung des Handelsverkehrs an den Tag.

Bei einem Rundgang innerhalb des Denkmals wurden dem Kaiser die Festschriften der Grafschaft Mark und von Ravensberg überreicht, ferner eine kunstvolle Adresse der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark. Die Majestäten nahmen diese Geschenke mit freudigem Dank und lebhaftem Interesse entgegen. Mit besonderer Freude genossen beide den herrlichen Ausblick auf die Mark und das Sauerland, der vom Denkmalsplatz aus sich dem Beschauer darbietet. Die heimische Industrie hatte sich hier im Lande des Eisens eine besondere Ehrung nicht nehmen lassen: Mit großem Interesse verweilten die Majestäten in dem Pavillon der märkischen Kohlen- und Eisenindustrie, wo Kommerzienrat Funcke aus Hagen in einer Ansprache den Aufbau des mächtigen, aus allerhand Industriegerät zusammengefügten Kandelabers erläuterte, den der Kaiser dem Museum in Altena zu überweisen geruhte.

Die Abfahrt des Kaiserpaares wurde von Schwerte aus vorgenommen, wo ihm noch ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

Der 10. August des Jahres 1909 ist dahin gegangen, wie alle andern auch. Aber die Erinnerung ist geblieben. Sie ist weihevoller, zarter, dauernder Art. Nie wird die Grafschaft Mark diesen Tag vergessen, der einen glänzenden Denkstein in ihrer Geschichte bildet. Am folgenden Tage gab der Oberpräsident durch die Zeitungen der Mark bekannt, daß der Kaiser beim Verlassen der Provinz ihm zu erkennen gegeben habe, wie seine Gemahlin und er selbst durch den begeisterten und herzlichen Empfang der Bevölkerung und durch den erhebenden Verlauf der Feier freudigst und wohltuend berührt worden seien.

III.

Es ist noch nicht lange her, da erschien der Kaiser plötzlich wiederum auf märkischem Boden. Er weilte auf der Villa Hügel in Essen, um an der Werksjubelfeier teilzunehmen, als durch die deutschen Lande die erschütternde Kunde von der Katastrophe auf der Zeche „Lothringen" in Gerthe eilte. Auf Wunsch des Kaisers wurden die Festlichkeiten in Essen sofort abgebrochen, und er selbst fuhr mit dem Prinzen Heinrich nach der Unglücksstätte. Schweigend war diesmal der Empfang durch die tief erschütterten Volksmassen und dennoch freudig bewegt, daß der Kaiser so herzlich mit ihnen fühlte. Nie werden wir es ihm vergessen, was er damals sprach: „Es ist vom Armeekorps der Kohle, das im Kampf mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben, eine tapfere Schar wieder von bösen Wettern dahingerafft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit; sie sind auf dem Felde der Ehre gefallen und werden dem Herzen der Provinz, der sie entstammen und in der sie arbeiteten, unvergessen bleiben." Dies alles hat seinen tiefen Eindruck selbst auf die Kreise, die leider dem nationalen Gedanken ferne stehen, nicht verfehlt.

Der Rückblick auf diese dreimalige Anwesenheit des Kaisers in der Mark beweist uns seine lebhafte Fürsorge für das Wohlergehen unserer engeren Heimat, seine Teilnahme an unserer Freude und an unserem Leide; sie sind typisch für seine Herrscherauffassung. Seinen Geist haucht er auch der Regierung in allen ihren Organen ein. Alle Bevölkerungsklassen erfreuen sich der Segnungen eines geordneten und freien Staatswesens, wie es kaum ein zweites gibt. Auch die Westfalen wissen es zu würdigen, was es heißt, zu einem solchen Großstaate, wie Preußen es ist, zu gehören. Wir alle scharen uns heute um unsern König und Kaiser, bringen ihm unsere Dankes- und Segenswünsche dar und geloben kurz und schlicht, aber fest und echt: Wir sind und bleiben das, was unsere Väter waren. Gott schütze und segne unsern Kaiser!

Beucker-Hohensyburg.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 18. Juni 1913.

☍ Im König Wilhelms-Gymnasium fand gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeit am Montag seitens des Herrn Direktors Hartmann die Verteilung von Prämien an die von der Konferenz dafür vorgeschlagenen Schüler statt. Die 14 Prämien bestanden in verschiedenen Büchern und Werken.

☍ Heute früh kurz nach $4^3/_4$ Uhr überflog das Luftschiff „Sachsen" unsere Stadt in etwa 150 Meter Höhe. Das Geräusch der Propeller war längere Zeit vernehmbar und das Arbeiten derselben im Augenblick der Vorüberfahrt sichtbar. Das stolze Schiff, welches bei der klaren Luft von der Sonne bestrahlt, überaus deutlich zu beobachten war, fuhr in nordöstlicher Richtung weiter. Schade, daß der Besuch nicht vorher

angezeigt worden war, es hätte wohl Niemand das schöne Schauspiel verpaßt. Näheres siehe unter „Letzte Nachrichten".

☍ Militärisches. Unter Beförderung zu überzähligen Majoren versetzt die Hauptl. und Komp.-Chefs Thümmel im Inf.-Regt. 55 zum Stabe des Königs-Inf.-Regts. 145, auf dessen Etat er mit dem 1. Juli 1913 übertritt, Schönian im Inf.-Regt. 62 zum Stabe des Inf.-Regts. 55, zum Komp.-Chef ernannt Hauptmann Voigts beim Stabe des Inf.-Regts. 55, zum Stabe des Inf.-Regts. 55 übergetreten Hauptmann von Pfannenberg gleichen Regiments, der Oberleutnant der Reserve des Inf.-Regts. 55 Bertelsmann zum Hauptmann befördert.

☍ Eine freudige Ueberraschung wurde unserm Schützenverein am Montag Abend im Festzelte zuteil, als Teile der Regimentskapelle unserer 55er plötzlich auf der Bildfläche erschienen und nun im Wechsel mit unserer Stadtkapelle den Tanzlustigen aufspielten. Das Fest nahm den denkbar besten Verlauf, ohne jeden Mißton, und dürften auch die Verkaufs- und Schaubuden sowie Belustigungsunternehmungen einen netten Ueberschuß erzielt haben.

☍ Zu Driburg im Hotel „Englischer Hof" findet morgen, den 19. d. Mts., die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz für den Inspektionsbezirk Höxter I unter dem Vorsitz des Herrn Schulrats Ewald statt.

X Wir haben in allernächster Zeit Gelegenheit, von der bekannten Theater-Gesellschaft Schneider das Gastspiel „Der liebe Augustin" hier im Saale des Herrn Thiele aufgeführt zu sehen. Im ganzen sollen 4 Operetten gegeben werden.

X Heute Morgen trafen Schüler der oberen Klassen des Lemgoer Gymnasiums, an der Spitze ihr Direktor Herr Prof. Schurig, hier ein, um die alten Bauten und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung in Augenschein zu nehmen.

⊙ Das Königl. Proviantamt Paderborn hat den Ankauf von Heu diesjähriger Ernte unmittelbar von der Wiese weg aufgenommen. Zufuhren können werktäglich, jedoch mit Ausnahme des Sonnabends-Nachmittags, in die Scheunen zu Paderborn, Neuhaus und Sennelager stattfinden. Der Strohankauf wird bis zum Beginn des diesjährigen Ausdrusches unterbrochen.

⛵ Sonderfahrt zur Kieler Woche. Der Haupt-Ausschuß veranstaltet in der Zeit vom 26. Juni bis 28. Juni eine volkstümliche Sonderfahrt zur Kieler Woche. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers im Kieler Hafen versammelte Deutsche Kriegsflotte zu sehen und die Wettfahrt der großen Yachten des Kaiserlichen Yachtklubs zu begleiten. Außerdem findet eine Besichtigung der neuesten Kriegsschiffe, der Kaiserlichen Werft, des Kaiser Wilhelm-Kanals statt. Der Preis beträgt 50 Mk. einschließlich Eisenbahn 2. Klasse Berlin-Kiel, Unterkunft und Verpflegung in den Hotels. Die Teilnehmer können unter Führung des Flotten-Vereins die Reise nach Kopenhagen—Malmö—Trelleborg—Saßnitz fortsetzen. Programme sind kostenlos im Geschäftszimmer des Haupt-Ausschusses, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30 I. zu beziehen. Anmeldungen unter Einsendung des Betrages bis spätestens 22. Juni erbeten.

⏃ Stellungnahme der Handelskammer zu Bielefeld zu den Beschlüssen der Budgetkommission über die Deckungsvorlage. Die Handelskammer zu Bielefeld richtete unterm 14. Juni 1913 an den Reichstag folgende Eingabe:

„Die Beschlüsse der Budgetkommission über den Wehrbeitrag geben der Handelskammer zu Bielefeld zu ernsten Bedenken Anlaß. In erster Linie beziehen sich diese Bedenken darauf, daß der einmalige Wehrbeitrag, der ursprünglich als einmaliges Opfer aus dem Besitz gedacht war und das Vermögen mit $^1/_2$ % belastete, nach den Beschlüssen der Kommission in einen gestaffelten Beitrag vom Vermögen umgewandelt worden ist, der bis zu $1^1/_2$ % steigt. Noch unerträglicher wird diese Staffelung dadurch, daß das Einkommen, soweit es nicht sich als Rente aus Vermögensobjekten darstellt, mit einem fingierten und willkürlichen Prozentsatz kapitalisiert und nach dem so geschaffenen Kapitalsbetrage nochmals mit der Vermögensabgabe belastet wird. Eine derartige Abgabe stellt eine große Gefahr für Handel und Gewerbe dar und läßt die schwersten Schädigungen erwarten, die sich nicht nur auf die Großbetriebe, sondern auch auf die Mittel- und Kleinbetriebe erstrecken werden. Ferner bedauern wir aufs lebhafteste, daß die Doppelbesteuerung der Aktionäre nicht beseitigt und daß eine Bestimmung aufgenommen worden ist, nach welcher ein etwaiger Ueberschuß des Wehrbeitrages zur Schuldentilgung des Reiches verwendet werden soll. Eine solche Verwendung widerspricht aufs entschiedenste dem Grundgedanken, der zur Erhebung des Wehrbeitrages Anlaß gegeben hat. Wir sehen uns daher veranlaßt, die betreffenden Beschlüsse der Kommission abzulehnen und empfehlen dringend, auf den ursprünglichen Grundgedanken des Regierungsentwurfes zurückzukehren, sowie die Doppelbesteuerung der Aktionäre zu beseitigen."

Provinz und Nachbargebiete.

Hannover, 17. Juni. Der Mörder des Lehrlings Steins aufgefunden? Wie wir unseren Lesern schon gemeldet haben, wurden kürzlich am Marienberge bei Nordstemmen zwei Leute erschossen aufgefunden. Der Inhaber des Gasthofs zum Kronprinzen, Gastwirt Fricke, bei dem die beiden Männer am Tage vorher gezecht hatten, vermutete in einem den Mörder des Kaufmannslehrlings Steins, photographierte die beiden Leichen und erschien am Freitag Nachmittag mit den Bildern bei der Familie, in deren Wohnung in der Schillerstraße die Mordtat geschehen ist. Das Dienstmädchen, das bekanntlich den Täter gelegentlich der Zimmervermietung mehrfach gesehen hat, erkannte ihn auf einem der Bilder. Sie ersuchte den Gastwirt, die Bilder der hiesigen Kriminalpolizei zu überbringen, und von dieser wurde das Mädchen dann aufgefordert, am Sonnabend Morgen nach Göttingen zu fahren und die Leichen zu besichtigen. Auf dem Göttinger Bahnhofe wurde sie von einem Polizeibeamten empfangen und zur Universitätsanatomie begleitet, in die man die Leichen geschafft hatte. Sie erkannte mit Sicherheit den angeblichen Zoll, trotzdem das Gesicht, das den Schnurrbart übrigens noch trug, naturgemäß einen starren Ausdruck zeigte. Sonach wäre, wenn sich diese Angaben bestätigen, der Urheber der Mordtat in der Schillerstraße ermittelt.

Hannover, 17. Juni. Beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Maschinen geriet gestern Abend auf dem Hauptbahnhof der Rangierer Kleinhans. K. war 24 Jahre alt und unverheiratet. Ihm wurde der Kopf zerdrückt. Er war sofort tot.

Neuenkirchen, 17. Juni. Nachts drangen zwei maskierte Räuber in die Spar- und Darlehnskasse des Ortes Neuenkirchen an der Sieg ein. Da die starken Wände des Geldschrankes ihren Sprengversuchen stand hielten, schlugen sie die Türen der Wohnung des Rendanten ein und zwangen ihn und seine Familie mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Schlüssels. Sie raubten den gesamten, im Geldschrank liegenden größeren Geldbetrag und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Werne b. Langendreer, 17. Juni. Der Fabrikbesitzer v. Waldthausen hat der Gemeinde Werne zur Erinnerung an die Jubelfeier der Erhebung Preußens und an das Regierungsjubiläum des Kaisers 10000 Mk. überwiesen. Die Stiftung soll dem zur Erbauung einer Turnhalle mit Badeanstalt von der Gemeinde Werne angelegten Grundstock von 10000 Mk. zugewandt werden. Den Kriegsteilnehmern wird von der Gemeinde Werne aus demselben Anlaß ein einmaliger Ehrensold von 40 Mark, den Witwen ein solcher von 30 Mark bezahlt werden. Nichtkämpfer erhalten 20 Mark, die Witwen solcher 15 Mark.

Aus aller Welt.

* Bremen, 17. Juni. Ein Opfer der Weser wurde gestern Nachmittag um 6 Uhr den „Br. N." zufolge ein Einjähriger vom Infanterie-Regiment „Bremen". Sechs Einjährige hatten zusammen den dienstfreien Nachmittag zu einem Ausflug nach Lankenau und zu einem Bade benutzt. Alle sechs, die sämtlich als gute Schwimmer gelten, unternahmen das Wagestück, die Weser zu durchschwimmen. Sie erreichten glücklich das andere Ufer. Wie verlautet, soll ihnen dann beim Zurückschwimmen ein Schleppzug in die Quere gekommen sein, der sie zwang, sich länger im Strome aufzuhalten, als sie vorausgesehen hatten. Dabei verließen den aus Göttingen gebürtigen Einjährigen Lutz von der 7. Kompagnie die Kräfte. Ein Kamerad kam ihm zu Hilfe und hielt ihn eine Zeitlang über Wasser. Aber auch jener erlahmte, sodaß er ihn loslassen mußte, kurz bevor ein zu Hilfe kommendes Boot die Unfallstelle erreichte. Man suchte dann sofort weiter stromab nach dem Verunglückten. Es ist aber nicht gelungen, ihn als Leiche zu bergen.

* Essen, 15. Juni. Eine Frau aus Bottrop, deren Mann nach Amerika ausgerückt ist, setzte ihre fünf Kinder im Flur des Amtshauses zu Bottrop aus und verschwand ebenfalls. Der Armenverwaltung ist nun die Sorge für die fünf hilf- und elternlosen Kinder überlassen.

* Straßburg, 16. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Vormittag in der Büchsenmacherei des sächsischen Infanterieregiments Nr. 105. Dort waren zwei Musketiere, Rost vom 3. Bataillon aus Meißen und Lorenz vom 1. Bataillon aus Chemnitz damit beschäftigt, eine auf dem Uebungsplatz Bitsch gefundene Granate, die sie für leer hielten, auseinander zu nehmen, um nach Reservistenart Photographierahmen als Andenken daraus zu machen. Die Granate explodierte und beide Leute wurden entsetzlich zugerichtet. Rost ist sofort seinen Verletzungen erlegen, Lorenz starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

* Straßburg. Der Inhaber eines hiesigen Radfahrinstituts, Gallus, wurde auf dem Felde bei Muckenschopf bei einem Spaziergang von dem arbeitslosen Tagelöhner Peter Schumacher aus Stein bei Berg-Zabern ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Der Mörder, der nur mit Mühe vor den Dorfbewohnern geschützt werden konnte, wurde nach Kehl ins Gefängnis gebracht. Schumacher will im Verfolgungswahnsinn gehandelt haben.

* Bremerhafen, 17. Juni. Auf der Werft von Tecklenborg in Geestemünde, der größten deutschen Segelschiffwerft, ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Der Tischlereibetrieb ist völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

* Köln, 17. Juni. Bei der am Sonntag von Köln aus erfolgten kriegsmäßigen Ballonverfolgung durch Automobile und Flugzeuge sind 16 Ballons an der holländischen Grenze zwischen Kaldenkirchen und Goch glatt gelandet. Die Flieger konnten bei ihrer Fahrt alle Ballons genau beobachten und sind so nahe herangekommen, daß sie alle ihnen vorher unbekannt gewesenen Nummern ablesen konnten. Flieger, Ballonführer und Verfolger in Automobilen haben ihre Aufgaben glänzend gelöst. Nach anderer Meldung hat die Ballonverfolgung in der Hauptsache mit einer Niederlage der Freiballons geendet, die von zwei Militärfliegern theoretisch zur Strecke gebracht worden waren.

* Paris, 17. Juni. Der Direktor des hiesigen Pasteurschen Instituts, Roux, teilte in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften mit, daß es dem Leiter des Pasteurschen Instituts in Tunis, Nicolle, und seinem Assistenten Conor gelungen sei, mittels Keuchhustenbazillen ein Serum herzustellen, mit dem in einer großen Anzahl von Fällen eine schnellere Heilung von Keuchhusten erzielt worden sei.

* Petersburg, 17. Juni. Der französische Flieger Brindejonc ist heute Vormittag 11 Uhr 25 Min. von Dwinsk kommend auf dem hiesigen Kommandantenflugplatz eingetroffen. Er hat die Strecke von Dwinsk bis hierher trotz starken Windes in 3 Stunden 50 Min. zurückgelegt. Er gedenkt nach zweitägiger Erholung seine Rückkehr nach Paris über Helsingfors, Stockholm und Kopenhagen anzutreten.

* Konstantinopel, 17. Juni. Am 12. Juni durchschwamm der Oberleutnant zur See Becker von S. M. S. „Loreley" (deutsches Stationsschiff in Konstantinopel) in 120 Minuten den Bosporus zwischen Therapia und Beikos. Er hatte dabei die sehr starke Strömung im Bosporus, die hier von der asiatischen nach der europäischen Küste gerichtet ist, zu überwinden.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Sofia, 18. Juni. Ministerpräsident Geschow ist ins Ausland abgereist. Der König konferierte gestern längere Zeit mit dem hier eingetroffenen Gehilfen des Generalstabschefs Sawow.

Belgrad, 18. Juni. Gestern Abend fand hier ein wichtiger Ministerrat statt, dem auch der Generalstabschef Putnik beiwohnte.

Sofia, 18. Juni. Die Mehrzahl der Blätter fordert die Regierung auf, dem Streitfall mit Serbien ein Ende zu machen, indem es den Vertrag in seiner ganzen Form durch die Diplomatie oder durch Waffengewalt zur Geltung bringe.

Weitere Verhaftungen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Juni. Die Obersten Fuad Bey und Kemal Bey, der Schwiegervater des Prinzen Faheddin, Hauptmann Ziki und noch ein anderer Hauptmann sind im Zusammenhang mit der Ermordung Mahmud Schewket Paschas verhaftet worden.

Das Luftschiff „Sachsen" auf der Fahrt nach Hamburg.

Hannover, 18. Juni. Das Luftschiff „Sachsen", das gestern Abend um 10 Uhr 40 Minuten in Baden-Oos zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen ist, traf heute früh 5 Uhr 30 Min. über Hannover, aus südwestlicher Richtung kommend, ein und flog in schneller Fahrt mit dem Kurs nach Nordosten auf Hamburg zu.

Studentenansprache an den Kaiser.

Berlin, 18. Juni. Als gestern Abend der gesamte Fackelzug der Berliner Studentenschaft am Lustgarten versammelt war, hielt cand. med. vet. Syring folgende Ansprache: Euer Kaiserliche und Königliche Majestät! Das ganze deutsche Volk jubelt heute nach einer 25-jährigen segensreichen Regierungszeit begeistert Euer Majestät unserem erhabenen Herrscher zu. An diesem Ehrentage darf und will der deutsche Student nicht fehlen. Die Gefühle, die unser Inneres mit Macht bewegen, drängen heute nach Entfaltung. Dieser Fackelzug der gesamten Berliner Studentenschaft sei der äußere Rahmen für eine unserem inneren Bedürfnis entsprechende Huldigung. Die hell zum Himmel emporlodernden Feuerzeichen seien ein Wahrzeichen für die tief in unseren Herzen eingewurzelte Liebe und Treue zum angestammten Herrscherhause. Kommilitonen, laßt uns am heutigen Jubeltage das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu unserem Kaiserhause erneut ablegen. Komme, was kommen mag, unsere Losung sei und bleibe: Allezeit treu bereit mit Gott für König und Vaterland!

Der Zwischenfall im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 18. Juni. Die gesamte hiesige Presse bespricht in äußerst abfälliger Weise die Vereitelung der geplanten Ehrung des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause. Es beweist dies, daß die Depossidierung des österreichischen Abgeordnetenhauses durch einzelne Parlamentarier immer weiter vorwärts schreitet. Die „Reichspost" schreibt u. a.: Es ist dies einer jener schweren Unfälle, die sich leider in unserem Parlamentarismus so häufig ereignen. Die Bevölkerung fühlt sich diesem Treiben gegenüber nicht mehr verantwortlich und hoffentlich ist man sich auch im Ausland über die politische Bedeutung desselben nicht mehr im Zweifel und nimmt unseren Parlamentarismus nicht ernster, als er bei uns genommen wird. Das Hauptorgan der Sozialdemokraten, die „Arbeiterzeitung" gibt ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß eine wohlerwogene Absicht des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, wie es die geplante Ehrung des deutschen Kaisers war, durch den bloßen Einspruch zweier Radauabgeordneten zunichte gemacht werden konnte. Es beweist dies die große Ungeschicklichkeit des Präsidenten Dr. Silvester.

Graf Tisza reist zum König.

Budapest, 18. Juni. Ministerpräsident Graf Tisza ist nach Wien abgereist, um, wie es heißt, die Zustimmung des Königs zur Vertagung des ungarischen Abgeordnetenhauses zu erlangen. Graf Tisza wird heute Vormittag vom König in Audienz empfangen werden.

Verschiedenes.

Brandenburg (Havel), 17. Juni. Der Mittags 12,54 Uhr hier abfahrende D-Zug entgleiste in der Nähe von Großwusterlich. Die beiden letzten Wagen rollten die Böschung hinab. Der Schaffner Kloß aus Berlin wurde getötet; drei Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Kiel, 17. Juni. Am 7. Mai unternahmen 3 Studenten der Medizin eine große Segeltour, von der sie nicht zurückgekehrt sind. Heute ist ein Segler aus Königsberg mit dem Boote der drei Studenten in Schlepptau hier eingetroffen. Der Segler hatte das Boot auf See treibend gefunden. In ihm befand sich das Tagebuch, das bis zum 10. Mai reicht und schwere Stürme verzeichnet. Die drei jungen Leute sind sicher im Sturme umgekommen.

Genf, 17. Juni. In der Kolonie der beim Bau des Mont d'Or-Tunnels in Vallorbe beschäftigten italienischen Arbeiter brach heute Nacht ein blutiger Streit aus. Mehrere Personen wurden getötet bezw. verletzt. Drei Arbeiter wurden verhaftet.

London, 17. Juni. Infolge eines Wassereinbruches kamen in der Kohlengrube Carhouse bei Rotherham acht Bergleute um.

Sofia, 17. Juni. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben 7 griechische Bataillone im Hafen von Orfana zu landen versucht. Sie wurden aber von den Bulgaren mit Verlusten zurückgeschlagen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C°.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
17. Juni 7 U. V.	747	16	Wetter	Schwülwarm, Gewitterneigung, später geringe Abkühlung.
18. „ 7 U. V.	744	16	„	

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft für sämtliche Invaliden bezw. Rentenempfänger des Landwehrbezirks Paderborn findet wie folgt statt:

a. für den Kreis Paderborn

am **1. und 2. Juli in Paderborn** (Garnison-Lazarett) an beiden Tagen um 8 Uhr Vormittags.

b. für den Kreis Büren

am **5. und 7. Juli in Büren** (Gasthof Kleffner) an beiden Tagen um 10.15 Uhr Vormittags.

c. für den Kreis Warburg

am **8. und 9. Juli in Warburg** (Vereinshaus) am ersten Tage 9.30 Uhr Vormittags, am zweiten Tage 9 Uhr Vormittags.

d. für den Kreis Höxter

am **10. und 11. Juli**

am **10. Juli in Höxter** (Hotel zur Reichspost), Beginn 9 Uhr Vorm.,
am **11. Juli in Brakel** (Rathaus), Beginn 9.15 Uhr Vormittags.

Es haben zu denselben folgende Personen zu erscheinen:

1. Sämtliche Invaliden und Rentenempfänger, deren Versorgungsgebührnisse mit Ende September 1913 ablaufen.
2. Sämtliche Personen, die den Antrag auf anderweitige Festsetzung ihrer Versorgungsgebührnisse gestellt haben und diejenigen Invaliden pp., deren Versorgungsgebührnisse von Amts wegen geprüft werden.

Jeder Invalide pp. wird vom Bezirkskommando durch Gestellungsbefehl beordert und hat seine sämtlichen Militärpapiere mitzubringen.

Gestellungsort, Tag und Stunde ist auf dem Gestellungsbefehl vermerkt.

Sollte jedoch ein Invalide oder Rentenempfänger, dessen Gebührnisse bis Ende September 1913 festgestellt sind, keinen Gestellungsbefehl erhalten, so hat er sich trotzdem zu einem der vorstehend angesetzten Termine zu gestellen.

Paderborn, den 4. Juni 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Cleverstolz

Margarine
ersetzt beste Butter

Felsenkeller bei Höxter.

Freitag, 20. Juni 1913, Abends 8 Uhr:

2. Abonnements-Konzert,

ausgeführt von der Stadtkapelle. — Es laden freundlichst ein

E. Müller. **G. Träbert.**

Paderborn 1913



Neuartiger Vergnügungspark — 25 Hallen u. Gebäude

Gewerbe- u. Kunst-Ausstellung Industrie-

21 Juni — 5 September

Separat-Abteilung f. Landwirtschaft

Täglich Konzerte

Illumination — Feuerwerk

Kopfschuppen, und fettiges Haar

diese unliebsamen Erscheinungen bekämpft man am besten durch regelmäßige, wöchentlich 1-2malige Waschungen der Haare und des Haarbodens mittels

Teer-Shampoon

mit dem schwarzen Kopf



Der Kopf wird schuppenfrei, das Haar voll und glänzend, spärliches Haar erhält volles Aussehen!

Der Erfolg, den unser allseitig bekanntes und beliebtes **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** tagtäglich erzielt, zeigt sich am besten darin, daß eine Unzahl Nachahmungen von recht zweifelhafter Natur in Verkehr gebracht werden, weshalb man beim Einkauf besonders auf die nebenstehende Schutzmarke achten möge. Unser **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** ist ein mildes, durchaus einwandfreies Präparat, während, wie die Untersuchungen ergeben haben, die Nachahmungen oft ätzende Stoffe enthalten und so statt einer rationellen Haarpflege den Haarausfall befördern — **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** ist in Original-Paketen à 25 Pfg. (7 Pakete Mk. 1,50), in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Schutzmarke.

Alleinig. Fabrik.: **Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.**

Versteigerung.

Auf Antrag des Herrn Amtsrat **Kuntzen** zu Fürstenberg versteigere ich am **Freitag, den 20. d. Mts.,** Morgens von 11 Uhr an und Nachmittags auf dem Domänenhofe zu Fürstenberg folgende Gegenstände:

1 gr. eichenen Kleiderschrank, 1 gr. eichenen Wäscheschrank, Sofas, Bettstellen m. Matratzen, Betten, Stühle, Tische, große Posten Hirschgeweihe und Rehkronen, gr. Posten Porzellansachen, Bilder, Spiegel, Gewehre, 1 Standuhr, 1 Posten gr. und kl. Reisekoffer und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und sofortiger Abnahme.

Aug. Glitz,
beeid. Versteigerer,
Holzminden.

Zwangsweise verkaufe ich am **Sonnabend, den 21. Juni d. Js.,** Vormittags 9 Uhr in der Wittrockschen Gastwirtschaft hier folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

2 Sofas und 2 Sofagestelle, 1 Sessel, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Waschmaschine, 1 Stubenuhr, 2 Tische, 20 Peitschen, Rucksäcke, Markttaschen, Holzkoffer, Pferdemützen, Handtaschen, Schultaschen, Reisekoffer, Reitzaum, Hundehalsbänder, Gamaschen und noch mehrere andere Gegenstände.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern lieben, guten, einzigen Sohn, treusorgenden Gatten und Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Königlichen Bahnmeister I. Klasse

Hans Preuss

in Oppeln

am 16. Juni nach langem, schweren Leiden im 39. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Höxter, den 17. Juni 1913.

Die tief trauernden Eltern:

Preuss, Förster a. D., u. Frau.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Metzgermeister Karl Freise

geb. **Kleine**

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Höxter, den 18. Juni 1913

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Karl Freise.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Westerbachstrasse 18 aus statt.

Wer verkauft sein Haus, auch mit Geschäft oder Landwirtschaft, in Höxter oder Umgegend? Adresse sofort erbet an **W. Knief, Bremen,** Graudenzerstraße 41.

Am Schützenfest ein
kurzhaariger Dobermann
abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. [871

Rheinische Union-Briketts

sind seit Jahren

rühmlichst bekannt und ausserordentlich beliebt.

Auf jedem Brikett ist die Marke „Union" eingepresst.

Wer vorteilhaft kaufen möchte,

bestelle schon jetzt.

Rhein. Union-Briketts sind zu beziehen:

durch fast alle Kohlenhandlungen

besonders durch diejenigen, die durch das bekannte gelbe Schild „Union-Briketts" kenntlich sind.

Paul Kindler & Co.,
Hannover.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Pa. Bouillon-Würfel.
Feinste Ware und Geschmack
100 St. Mk. 2,50, 200 St. 5,— franko ab hier.

Hiengfong-Essenz
extra stark, Dtzd. Mk. 2,50
bei 30 Fl. Mk. 6,— franko.
Edm. Schneider, Berlin O. 375
Weichselstrasse 16.

Gesucht für sofort ein

Mädchen

zur Aushülfe bis zum 1. Oktober.

Frau Dr. **Schwerter,**
Corveyer Allee 3.

Dada

v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. 1½ und 2½ Mk. bei:

Friseur **Adolf Gronau.**

Billige Fische!

Mittwoch und Donnerstag Abend eintreffend:

Goldbarsch u. Seehecht
per Pfd. 12 ₰

Schellfische
in allen Größen, per Pfd. 22 ₰

Rotzungen
per Pfd. 35 ₰.

A. Lauenroth.



Eine gute frischmelke
Ziege
zu kaufen gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [872

Städtisches Schlachthaus Höxter
verkauft **Donnerstag, 19. d. Mts.,** Morgens von 7—½8 Uhr
frisches Rindfleisch,
per Pfund 50 ₰.

Herren mit trockenem, sprodem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Einige tüchtige
Cementpacker u. Klinkerlader
werden bei gutem Akkordlohn eingestellt.

Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim, A.-G.

Eine freundliche
Wohnung,
bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör und Gartenbenutzung, zum 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter Nr. **869** an die Exped. d. Bl. erbeten.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Leichte Arbeit,
verblüffender Glanz!
Erdal
Schuhcreme

Handwerker, verkaufsgewandt, die Beruf wechseln wollen, bietet sich passende Gelegenheit zur Uebernahme eines **Reisepostens** unter sehr günstigen Bedingungen. Energ. leistungsfäh. Inhaber findet Fortkommen für Lebensstellung.
Nur Bewerber mit tadelloser Empfehlung werden berücksichtigt.
Kl. Kaution erwünscht.
Offerten unter No. 868 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kohlen und Briketts

liefert zentner- u. wagenweise frei ins Haus ohne Preiserhöhung

August Jegutzky,
Kohlenhandlung, Westerbachstr. 31.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Suche nach **Duisburg** per 1. Oktober ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen.

Frau H. Katz,
Albarerstraße.

Mittlere Beamtenfamilie,
bestehend aus drei erwachsenen Personen, sucht

Wohnung.

(Etwa 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Zubehör; am liebsten abgeschlossener Korridor, Veranda und Gärtchen.)
Gefl. Offerten unter Nr. **870** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger
Arbeitsbursche
gesucht.
Gebr. Lewertoff,
Papierwaren-Fabrik.

Hochfeine
Salon-Einrichtung
nebst
Schlafzimmer-Einrichtung
zu verkaufen. Näheres
Stummrigestraße 29.

Drucksachen

für jeden Bedarf

in sauberer Ausführung liefert

C. D. Flothos Buchdruckerei.